

---

# Christus – das Thema des Heiligen Geistes<sup>1</sup>

---

*«Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen» (Johannes 16,14-15).*

Geliebte Freunde, hier habt ihr die Dreieinigkeit, und es ist kein Heil außer durch die Dreieinigkeit. Es muß der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sein. «Alles, was der Vater hat, das ist mein», spricht Christus, und der Vater hat alles. Es war immer sein, es ist noch sein und kann nicht unser werden, bis es den Eigentümer ändert, bis Christus sagen kann: «Alles, was der Vater hat, das ist mein»; denn kraft der Stellvertretung Christi, der als Bürge des Bundes dasteht, sind «alle Dinge» des Vaters auf den Sohn übergegangen, damit sie durch Ihn auf uns übergehen möchten. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte, und von seiner Fülle haben wir alle empfangen. Aber trotzdem sind wir so schwerfällig, daß wir, obwohl die Leitungsröhre an die große Quelle gelegt ist, doch nicht an dieselbe gelangen können. Wir sind lahm, wir vermögen sie nicht zu erreichen, und da tritt die dritte Person der göttlichen Einheit dazwischen, nämlich der Heilige Geist. Er empfängt von dem, was Christi ist und übermittelt es an uns. So empfangen wir thatsächlich durch Jesum Christum von dem Geist das, was in dem Vater ist.

Bei Ralph Erskine findet sich in seiner Einleitung zu einer Predigt über den 15. Vers eine bemerkenswerte Stelle. Er spricht von der Gnade als Honig – Honig zur Aufmunterung der Heiligen, der ihrem Mund und ihrem Herzen Süßigkeit gibt; aber er sagt, daß in dem Vater «der Honig in der Blume sei, die in einer solchen Entfernung von uns ist, daß wir ihn niemals herausaugen könnten». In dem Sohn ist «der Honig in der Scheibe, bereitet für uns in unserm Immanuel, Erlöser, dem fleischgewordenen Wort, der da spricht: «Alles, was der Vater hat, das ist mein, mein für euren Gebrauch und Nutzen»; der Honig ist in der Scheibe. Aber darauf haben wir den Honig im Munde; der Geist nimmt alle Dinge und macht Gebrauch davon, indem Er sie uns zeigt und uns mit Christo essen und trinken und an diesem «Alles» teilnehmen läßt; ja, nicht nur den Honig essen läßt, sondern die Honigscheibe mit dem Honig; nicht nur seine Wohlthaten, sondern ihn selber.» – Es ist eine äußerst schöne Einteilung des Gegenstandes. Honig in der Blume, in Gott, wie im Verborgenen, aber wirklich da. Es wird nie mehr Honig da sein, als in der Blume ist. Da ist er, aber wie sollen wir daran gelangen? Wir haben nicht Weisheit genug, die Süßigkeit herauszusaugen. Wir sind nicht wie die Bienen, die im stande sind, ihn zu finden. Es ist Bienenhonig, aber nicht Menschenhonig. Doch ihr seht, in Christo wird es Honig in der Honigscheibe, und deshalb ist Christus unserm Geschmack süß, «wie tiefender Honigseim». Zuweilen sind wir so schwach, daß wir nicht die Hand ausstrecken können, diese Honigscheibe zu erfassen, und ach! es gab eine Zeit, wo unser Gaumen so verderbt war, daß wir Bitteres vorzogen und es für süß hielten. Aber nun ist der Heilige Geist gekommen, wir haben beides, den Honig im Munde und den Geschmack, ihn zu genießen; ja, wir haben ihn nun so lange genossen, daß er uns in Fleisch

---

<sup>1</sup> Einzeln wurde diese Predigt unter dem Titel «Honig im Munde» herausgegeben.

und Blut übergegangen ist und wir vor Gott süß geworden sind; seine Süßigkeit ist durch diese seltsame Methode in uns übergeführt.

Geliebte Freunde, ich brauche wohl kaum zu sagen: Laßt die Dreieinigkeit stets deutlich in eurem Predigtamt hervortreten. Bedenkt, daß ihr nicht beten könnt ohne die Dreieinigkeit. Wenn das volle Werk des Heils eine Dreieinigkeit verlangt, so thut das auch jeder Athemzug, durch den wir leben. Ihr könnt euch dem Vater nicht nahen, ausgenommen durch den Sohn und durch den Heiligen Geist. Sicherlich macht sich im Reich der Gnade das Bedürfnis nach einer Dreieinigkeit beständig geltend, und wenn wir in den Himmel kommen, werden wir vielleicht völliger verstehen, was die Dreieinigkeit in der Einheit bedeutet. Wenn es indes etwas ist, was niemals verstanden werden kann, so werden wir es wenigstens mit mehr Liebe erfassen und werden uns völliger freuen, wenn die Töne unseres Lobgesanges in vollkommener Harmonie emporsteigen zu *Ihm*, der Einer und unteilbar ist und dennoch Drei ist, auf ewig hochgelobt, Vater, Sohn und Heiliger Geist, *ein* Gott.

Nun kommen wir zu dem Punkt, den ich euch heute erklären wollte, obwohl ich es nicht thun kann, sondern Er es thun muß. Wir müssen hier sitzen und den Text an uns selber vollzogen sehen. «Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen.» Möchte das jetzt geschehen!

Zuerst, *was der Heilige Geist thut*: «Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.» Zweitens, *was der Heilige Geist bezweckt und was Er wirklich ausführt*: «Er wird mich verklären». Und dann drittens, *wie Er sich in diesen beiden Dingen als Tröster erweist*. Es ist der Tröster, der dies thut, und wir werden unsern reichsten, sichersten Trost in diesem Werk des Heiligen Geistes finden, der von den Dingen Christi nehmen und uns verkündigen wird.

## I.

Zuerst, *was der Heilige Geist thut*. Es ist klar, geliebte Freunde, daß der Heilige Geist *es mit dem zu thun hat, was Christi ist*. Wie unser Bruder Archibald Brown sagte, als er soeben das Kapitel erklärte: Er strebt nicht nach Originalität. Er hat mit dem zu thun, was Christi ist. Alles, was Christus von seinem Vater gehört hatte, machte Er uns bekannt. Er blieb bei dem. Und jetzt nimmt der Heilige Geist von dem, was Christi ist, und von nichts anderm. So laßt auch uns nicht nach neuen, unerhörten Dingen streben. Der Heilige Geist könnte berichten von Dingen droben im Himmel oder drunten in der Erde, von der Geschichte vergangener oder zukünftiger Zeitalter, von den innern Geheimnissen der Erde oder der Entwicklung aller Dinge. Alles dies könnte Er thun. Gleich dem Heiland könnte Er jedes beliebige Thema behandeln; aber Er beschränkt sich auf das, was Christi ist, und darin findet Er unaussprechliche Freiheit und schrankenlosen Spielraum.

Denkst du, lieber Freund, daß du weiser sein kannst, als der Heilige Geist? Wenn seine Wahl weise war, wird die deinige es auch sein, wenn du dieselbe auf etwas andres fallen läßt? Der Heilige Geist wird dir nahe sein, solange du von den Dingen handelst, die Christi sind; da Er aber ausgesprochenermaßen nur Dinge verkündigt, die Christum betreffen, so wirst du, wenn du am Sabbattage andre Dinge behandelst, sie allein behandeln müssen, und die Kanzel wird dir zur traurigen Einöde, selbst mitten in einer Menge, wenn der Heilige Geist nicht bei dir ist. Du magst mit deinem großen Gehirn eine eigne Theologie ausdenken, aber der Heilige Geist wird nicht mit dir sein. Und merke dir! es gibt einige von uns, die entschlossen sind, bei dem zu bleiben, was Christi ist, und es fortwährend zu predigen, soweit Er uns dazu instand setzt. Wir fühlen auch, daß wir mit dem Geist Gottes in so gesegneter Gesellschaft sind, daß wir euch um jenen weitem Gedankenkreis nicht beneiden, falls ihr ihn vorzieht.

Der Heilige Geist ist und wirkt und lehrt noch beständig in der Gemeinde; aber wir haben einen Prüfstein, durch den wir erkennen, ob das, was die Leute für Offenbarung ausgeben, Offenbarung ist oder nicht: «Er wird es von dem Meinen nehmen.» Der Heilige Geist will niemals über das Kreuz und die Wiederkunft des Herrn hinausgehen. Wenn mir darum jemand ins Ohr flüstert, daß ihm dies oder das offenbart worden sei, was ich nicht in den Lehren Christi und seiner Apostel finde, so sage ich ihm, daß wir von dem Heiligen Geist gelehrt werden müssen. Er hat nur eine Aufgabe, zu verkündigen, was Christi ist. Wenn wir das nicht festhalten, werden wir uns von seltsamen Einfällen hinreißen lassen, wie es viele gethan haben. Wenn einige über andre Dinge reden wollen, so laßt sie; wir aber wollen zufrieden sein, unsre Gedanken und unser Lehren in diesen schrankenlosen Schranken zu halten; «Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen».

Ich stelle mir den Heiligen Geist gern vor, wie Er sich mit diesen Dingen beschäftigt. Sie scheinen seiner so würdig. Sein mächtiger Beistand bewegt die Unendlichkeiten, wenn Er es mit Christo zu thun hat, denn Christus ist der mit der Endlichkeit verschleierte Unendliche. Ja! Er scheint mehr als unendlich, wenn Er in die Endlichkeit tritt; und der Christus von Bethlehem ist weniger zu verstehen, als der Christus in des Vaters Schoß. Er scheint, wenn es möglich wäre, noch über das Unendliche hinausgegangen zu sein, und der Geist Gottes hat hier Gegenstände, die seiner Größe würdig sind. Wenn ihr den ganzen Sonntag-Morgen an einem Text herumgeschnitzelt habt, bis er in Nichts zerronnen ist, was habt ihr dann erreicht? Ein König brachte einen Tag damit zu, daß er versuchte, ein Porträt auf einen Kirschstein zu malen – ein König, der Reiche beherrschte! Und hier ist ein Prediger, der behauptet, daß er von dem Heiligen Geist berufen sei, von dem, was Christi ist, zu nehmen, und der den ganzen Morgen unter unsterblichen Seelen, die dem Tode entgegenzueilen, von Dingen spricht, bei denen es ganz gleichgültig ist, ob es sich so oder anders verhält. O, ahmt den Heiligen Geist nach! Wenn ihr behauptet, daß Er in euch wohnt, so laßt euch durch Ihn treiben. Möge es von euch in eurem Maße gesagt werden, wie von dem Heiligen Geist ohne Maß: «Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.»

Aber ferner, was thut der Heilige Geist? Nun, *Er verkehrt mit schwachen Menschen*, ja, Er wohnt in uns armen Geschöpfen. Ich kann es verstehen, daß der Heilige Geist von dem nimmt, was Christi ist, und sich daran freut; zu bewundern aber ist es, daß Er Christum verklärt, indem Er kommt und uns diese Dinge verkündigt. Und doch, Brüder, sind wir es, unter denen Christum seine Herrlichkeit haben muß. Unsre Augen müssen Ihn sehen. Ein ungesehener Christum ist wenig herrlich, und die unbekanntenen, ungeschmeckten und ungeliebten Schätze Christi scheinen in hohem Grad ihren Glanz verloren zu haben. Weil der Heilige Geist fühlt, daß es Christum verherrlicht, wenn Er einem Sünder sein Heil zeigt, wendet Er seine Zeit dazu an und hat sie all diese Jahrhunderte dazu angewandt, von den Dingen Christi zu nehmen und sie uns zu zeigen. Ach! es ist eine große Herablassung von seiner Seite, sie uns zu zeigen; aber es ist auch ein Wunder. Wenn es berichtet würde, daß plötzlich Steine Leben und Berge Augen und Bäume Ohren hätten, so würde das eine seltsame Sache sein; aber daß uns, die in einem furchtbaren Sinn tot und blind und taub waren, der Heilige Geist doch noch die Dinge Christi zeigen kann, das gereicht Ihm zu großer Ehre. Aber Er thut es. Er kommt vom Himmel, um bei uns zu wohnen. Laßt uns seinen Namen ehren und loben.

Ich konnte nie mit mir darüber einig werden, was als That der Herablassung am meisten zu bewundern sei: die Menschwerdung Christi oder die Inwohnung des Heiligen Geistes. Die Menschwerdung Christi ist wunderbar, Er sollte menschliche Gestalt annehmen; der Heilige Geist hingegen wohnt in der menschlichen Natur in ihrer Sündigkeit, nicht in der vollkommenen, sondern in der unvollkommenen menschlichen Natur, nicht in einem Leib, der auf seltsame Weise für Ihn besonders gebildet wurde, der rein und ohne Flecken war, sondern Er wohnt in *unsern* Leibern. Wißt ihr nicht, daß sie die Tempel des heiligen Geistes sind, die von Natur befleckt waren und in denen trotz seiner Inwohnung noch ein gewisses Maß von Befleckung bleibt? Und dies hat Er diese lange Reihe von Jahren gethan, nicht in einem Fall allein oder in tausend Fällen, sondern

in so vielen, daß kein Mensch sie zählen kann. Er fährt noch immer fort, in Berührung mit der sündigen Menschheit zu kommen. Nicht den Engeln, noch den Seraphinen, noch den Cherubinen, noch dem Heer derer, die ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben in dem Blut des Lammes, verkündigt Er das, was Christi ist, sondern *uns* will Er es verkündigen.

Ich nehme an, dies bedeutet, daß *Er die Worte unseres Herrn nimmt* – die, welche Er persönlich und durch seine Apostel sprach. Laßt uns nie jemand gestatten, das Wort der Apostel von dem Wort Christi zu scheiden. Unser Heiland hat sie zusammengefügt. «Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.» Wenn einige beginnen, das apostolische Wort zu verwerfen, so werden sie außerhalb der Zahl derer sein, für die Christus betet; sie schließen sich dadurch selber aus. Ich wünschte, daß sie sich ernstlich daran erinnerten, daß das Wort der Apostel das Wort Christi ist. Er weilte nicht lange genug, nachdem Er von den Toten auferstanden war, um uns eine weitere Auslegung seines Sinnes und seines Willens zu geben, und Er hatte sie nicht vor seinem Tode geben können, weil sie da unangemessen gewesen wäre. «Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.» Nach der Herabkunft des Heiligen Geistes waren die Jünger vorbereitet, das zu empfangen, was Christus durch seine Knechte Paulus und Petrus, Jakobus und Johannes sprach. Gewisse Lehren, welche uns oft höhnisch vorgehalten werden, als nicht von Christo, sondern von seinen Aposteln, waren dennoch von Christo geoffenbart, jedwede derselben. Sie können alle in seiner Lehre gefunden werden, aber sie sind da sehr oft in Gleichnisform vorhanden. Erst, nachdem Er in seine Herrlichkeit hinaufgegangen war und durch seinen Geist ein Volk vorbereitet hatte, das die Wahrheit völliger verstehen konnte, sandte Er seine Apostel und sprach: «Geht hin und legt denen, die ich aus der Welt erwählt habe, den Sinn alles dessen aus, was ich gesagt habe.» Seine ganze Meinung ist da, gerade wie das ganze Neue Testament in dem Alten enthalten ist; und zuweilen habe ich gedacht, daß das Alte Testament, anstatt weniger inspiriert zu sein, als das Neue, mehr inspiriert ist. Die Dinge sind, wenn möglich, enger zusammengepackt im Alten, als im Neuen. Es liegt eine Fülle von Bedeutung in einer einzigen inhaltschweren Zeile des Alten Testaments, und mit Christi Worten ist es gerade so. Er ist das Alte Testament, an das sich die Episteln schließen wie eine Art Neuen Testaments; aber sie sind alle eins und unteilbar; sie können nicht getrennt werden.

Nun wohl, die Worte Jesu und die Worte seiner Apostel sollen uns durch den Heiligen Geist *ausgelegt* werden. Wir werden ohne seine Unterweisung nie in das Zentrum ihrer Bedeutung eindringen. Wir werden überhaupt ihre Bedeutung nie erfassen, wenn wir anfangen, über die Worte zu streiten und zu sagen: «Nein, ich kann die Worte nicht annehmen.» Wenn ihr nicht auch die Schale haben wollt, werdet ihr niemals das Kümchlein bekommen. Es ist unmöglich. «Die Worte sind nicht inspiriert», sagt man. Hier steht ein Mann als Zeuge vor Gericht, er hat geschworen, daß er die Wahrheit sagen will, und behauptet, es gethan zu haben; nun kommt das Kreuzverhör, und er sagt: «Ja, ich habe die Wahrheit gesprochen, aber ich stehe nicht zu meinen Worten.» Der Anwalt hat eine gewisse Behauptung von ihm angeführt. Der Zeuge sagt: «O, ich beschwöre nicht die Worte, das wissen Sie.» Man fragt ihn: «Was beschwören Sie denn? Es ist nichts andres da. Wir wissen nichts von Ihrer Meinung. Alles, was Sie beschworen haben, müssen Ihre Worte sein.» Was der Mensch aber meint, ist dies, daß er ein Lügner ist; er ist ein Meineidiger. Ich sage nicht mehr, als der gesunde Verstand euch eingeben würde, wenn ihr in einem Gerichtshof säßet. Nun, wenn ein Mann sagt: «Ich habe die Wahrheit gesprochen, aber doch beschwöre ich die Worte nicht», was bleibt dann übrig? Wenn wir keine Inspiration in den Worten haben, so haben wir eine ungreifbare Inspiration, die uns zwischen den Fingern wegfließt und nichts zurückläßt.

Nun, nehmt die Worte und streitet nie darüber. Indes, in die Seelenfülle ihrer Bedeutung könnt ihr nicht eindringen, bis der Heilige Geist euch hineinführt. Die, welche sie für euch schrieben, verstanden in vielen Fällen nicht völlig, was sie schrieben. Es gab einige von ihnen, die fragten und fleißig forschten, um zu wissen, was für Dinge es seien, wovon der Heilige Geist zu ihnen geredet hatte und von denen Er sie hatte reden lassen. Und ihr, zu denen die Worte kommen, werdet dasselbe zu thun haben. Ihr müßt hingehen und sagen: «Großer Meister, wir danken Dir

von ganzem Herzen für das Buch, und wir danken Dir, daß Du das Buch in Worte gefaßt hast; aber nun, guter Meister, wir wollen nicht spitzfindig über den Buchstaben streiten wie die Juden und die Rabbiner und die alten Schriftgelehrten es thaten, und darüber den Sinn Deiner Worte verlieren. Thue die Thür der Worte weit auf, daß wir in den verborgnen innern Sinn hineindringen, und lehre uns denselben, wir bitten Dich. Du hast den Schlüssel. Führe uns hinein.»

Liebe Freunde, wenn ihr ein Schriftwort zu verstehen wünscht, so sucht immer, das Original zu lesen. Fragt einen, der studiert hat, nach dem Sinn des Originals; aber gedenkt daran, daß der schnellste Weg in den Spruch hinein das Gebet in dem Heiligen Geist ist. Betet das Kapitel durch. Ich habe kein Bedenken, zu sagen, daß wenn ihr das Kapitel auf den Knien leset und bei jedem Wort zu Ihm aufblickt, der es gegeben, euch weit mehr Licht über den Sinn zu teil werden wird, als bei irgend einer anderen Methode des Studierens. «Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.» Er wird euch des Meisters Botschaft aufs neue in der Fülle ihrer Bedeutung nahe bringen.

Aber ich denke nicht, daß dies alles ist, was der Text besagt. «Von dem Meinen wird Er es nehmen.» Im nächsten Vers sagt der Herr weiter: «Alle Dinge, die der Vater hat, sind mein.» Ich denke deshalb, der Spruch bedeutet, daß *der Heilige Geist uns die Dinge Christi zeigen wird*. Hier ist ein Text für uns: «Das, was Christi ist.» Christus spricht, als wenn Er zu der Zeit noch nichts gehabt hätte, was sein eigen wäre, denn Er war noch nicht gestorben; Er war noch nicht auferstanden; Er vertrat uns noch nicht als der große Fürsprecher im Himmel: alles das war noch zukünftig. Aber doch spricht Er: «Schon jetzt sind alle Dinge, die der Vater hat, mein: alle seine Eigenschaften, all seine Herrlichkeit, all seine Ruhe, all sein Glück, all seine Seligkeit. *Alles das ist mein*, und der Heilige Geist wird es euch verkündigen.»

Aber ich möchte meinen Text noch in einem anderen Licht lesen; denn Christus ist gestorben und auferstanden und in die Höhe gefahren, und siehe, Er kommt. Seine Wagen sind auf dem Wege. Es gibt ja einige Dinge da, die der Vater hat; andre, die Jesus Christus hat, die ausgesprochenermaßen Christi eigen sind, und daher ist mein Gebet, daß wir Prediger des Evangeliums diesen Spruch in uns erfüllt sehen möchten: «Von dem Meinen – *meinem* Eigentum – wird Er es nehmen und euch verkündigen.»

Gesetzt, liebe Brüder, daß wir hingehen, das Wort wiederum zu predigen, und der Heilige Geist uns unsern Meister in seiner Gottheit zeigt. O, wie werden wir Ihn als den Göttlichen predigen – wie gewißlich kann Er unsre Zuhörer segnen! Wie gewiß ist Er im stande, sich alle Dinge zu unterwerfen, da Er wahrer Gott vom wahren Gott ist! Es ist aber eben so lieblich, Ihn als Menschen zu sehen. O, daß ich Christi Menschheit sähe, wie der Geist sie sieht, daß ich deutlich wahrnehme, daß Er Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch ist, und daß Er in seiner unendlichen Huld Erbarmen mit mir haben und an meinen armen Hörern und den beunruhigten Gewissen um mich her arbeiten will; daß ich immer noch zu ihnen gehen kann und ihnen erzählen von einem, der Mitleiden haben kann mit ihrer Schwachheit, da Er allenthalben versucht ist, gleichwie sie es noch sind! O, meine Brüder, wenn wir einmal, nein, jedesmal, ehe wir predigen, Christum in seiner göttlichen und menschlichen Natur erblicken würden und frisch von dieser Vision herabkommen und von Ihm reden könnten, was für ein herrliches Predigen wird das für unsre Hörer sein!

Es ist etwas Herrliches, wenn der Heilige Geist uns die Ämter Christi zeigt, aber besonders sein Amt als Heiland. Ich habe oft zu Ihm gesagt: «Du mußt meine Hörer erretten. Es ist nicht meine Sache. Ich habe mich nie als einen Erretter eingeführt oder über meine Thür gesetzt, daß ich ein Heiland sei; aber Du hast die Lehrzeit für dies Geschäft durchgemacht. Du hast es durch Erfahrung gelernt und beanspruchst es als Deine Ehre. Du bist erhöht, ein Fürst und ein Heiland zu werden. Thue Dein eignes Werk, mein Herr.» Ich nahm diesen Spruch und gebrauchte ihn neulich am Sonntag-Abend vor Sündern, und ich weiß, daß Gott es segnete, als ich zu ihnen sagte: «Möge der Heilige Geist euch zeigen, daß Christus ein Heiland ist! Ein Arzt erwartet nicht, daß ihr Entschuldigungen macht, wenn ihr zu ihm kommt, weil ihr krank seid, denn er ist ein

Arzt und hat euch nötig, um seine Kunst zu zeigen; ebenso ist Christus ein Heiland, und ihr braucht euch nicht zu entschuldigen, wenn ihr zu Ihm geht, weil Er kein Heiland und Erretter sein kann, wenn nicht jemand zum Erretten da ist.» Christus kann eben keinen von uns erfassen außer bei unsrer Sünde. Der Berührungspunkt zwischen dem Arzt und dem Kranken ist die Krankheit. Unsre Sünde ist der Berührungspunkt zwischen uns und Christo. O, daß der Geist Gottes von den göttlichen Ämtern Christi nehmen wollte, besonders von dem Heilandsamt, und es uns verkündigen!

Zeigte der Heilige Geist euch jemals Christi Bundesverpflichtungen? Als Er seine Hand in die des Vaters legte, gab Er das Versprechen, daß Er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte, daß Er von denen, die der Vater Ihm gegeben, keinen verlieren wolle, sondern daß sie errettet werden sollten; denn Er hat die Verpflichtung gegen seinen Vater, seine Erwählten heimzubringen. Wenn die Schafe wieder an dem vorbeigehen müssen, der sie zählt, so werden sie eins nach dem anderen unter den Stab kommen und jedes wird das Blutzeichen an sich tragen, und Er wird nicht ruhen, bis die Zahl in der himmlischen Herde der Zahl in dem Buch entspricht. Das ist mein Glaube, und es ist mir köstlich erschienen, als mir dies gezeigt ward, ehe ich auf die Kanzel ging. Es ist ein trüber, dunkler, feuchter, nebliger Morgen. Nur wenige sind anwesend. Ja, aber es sind Auserlesene, die Gott verordnet hat, da zu sein, und es wird die rechte Zahl sein. Ich soll predigen, und einige werden errettet werden. Wir gehen nicht aufs Ungefähr aus, sondern, geleitet von dem Geist Gottes, gehen wir mit einer lebendigen Gewißheit, daß Gott ein Volk hat, welches Christus heimbringen muß und heimbringen wird; und während Er sehen wird, wofür seine Seele gearbeitet hat, wird sein Vater sich über jeden Einzelnen freuen. Wenn ihr davon eine klare Ansicht erlangt, so wird es euch Festigkeit geben und euch stark machen. «Er wird von dem Meinen nehmen und wird euch meine Bundesverpflichtungen zeigen, und wenn ihr sie seht, werdet ihr getröstet werden.»

Aber, Geliebte, der Heilige Geist nimmt auch das, was ganz besonders Christi ist, nämlich seine Liebe, und zeigt sie euch. Wir haben sie gesehen, zuzeiten lebhafter als zu anderen Zeiten. Aber wenn das volle Licht des Heiligen Geistes auf die Liebe Christi konzentriert und unser Sehvermögen zu seiner äußersten Fähigkeit erweitert wäre, so würde es ein Anblick sein, den der Himmel selber nicht übertreffen könnte. Wir würden mit unsrer Bibel vor uns in unserm Studierzimmer sitzen und fühlen: «Hier ist ein Mensch, ob in dem Leib oder außer dem Leib, weiß ich nicht. Aber dieser Mensch ist entzückt bis in den dritten Himmel.» O, welche Seligkeit, die Liebe Christi in dem Licht des Heiligen Geistes zu sehen! Wenn sie uns so geoffenbart wird, sehen wir nicht nur die Oberfläche, sondern die Tiefen der Liebe Christi. Ihr wißt, daß wir, genau genommen, noch niemals etwas gesehen haben. Wir sehen nur den Schein der Dinge, das von ihnen zurückgeworfene Licht; das ist alles, was wir sehen. Aber der Heilige Geist zeigt uns die nackte Wahrheit, das Wesen der Liebe Christi, und was dieses Wesen ist – diese Liebe ohne Anfang, ohne Wechsel, ohne Grenzen, ohne Ende, und diese Liebe seinem Volk zugewandt, aus Beweggründen, die nur in Ihm selber liegen – was das sein muß, welche Zunge kann das aussprechen? O, es ist ein entzückender Anblick!

Ich denke, wenn ein Anblick noch herrlicher sein könnte, als die Liebe Christi, so würde es das *Blut Christi* sein.

*«Wißt' ich von diesem Blute nichts,  
So wär's um mich gescheh'n;  
Und ach, am Tage des Gerichts  
Müßt' ich zur Linken steh'n.»*

Hier ist Gott auf seinem Höhepunkt. Ich weiß nichts Göttlicheres. Mir scheint, als wenn all die ewigen Ratschläge bis zu dem Blut am Kreuz hinaufgingen und dann von dem Blut am Kreuz bis

zu der erhabenen Vollendung aller Dinge reichten. Welch ein Gedanke – Er ward Mensch! Gott schuf den Geist, den reinen Geist, den persönlichen Geist; danach die Materie; und darauf, als wenn Er alles in eins zusammenfassen wollte, verbindet sich die Gottheit mit der Materie und trägt den Staub an sich, eben wie wir ihn tragen, und dann geht Er hin und erlöst in dieser Gestalt sein Volk von allem Bösen nach Seele, Geist und Leib, indem Er ein Leben hingibt, das menschlich war und doch so in Verbindung mit dem göttlichen, daß wir mit Recht von «dem Blut Gottes» sprechen. Schlagt das 20. Kapitel der Apostelgeschichte auf und lest, wie der Apostel Paulus es ausdrückt: «Zu weiden die Gemeinde Gottes, welche Er durch sein eigen Blut erworben hat.» Ich glaube, daß unser Dichter nicht unrecht hat, wenn er sagt: «Gott, der liebte und starb.» Es ist eine unrichtige Genauigkeit, eine absolut genaue Unrichtigkeit. So muß es immer sein, wenn der Endliche von dem Unendlichen spricht. Es war ein wundervolles Opfer, das die Sünde und alle Spuren, die möglicherweise von ihr übrig bleiben konnten, völlig zu vertilgen, zu vernichten und auszulöschen vermochte, denn Er hat «dem Übertreten gewehrt, die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht.» Ach, liebe Freunde! Ihr habt dies gesehen, nicht wahr? Aber ihr habt noch mehr davon zu sehen, und wenn wir in den Himmel kommen, werden wir wissen, was dies Blut bedeutet, und wie kräftig werden wir singen: «Der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut!» Will jemand einwenden: «Ist das nicht die Religion der Fleischbank?» wie sie es lästerlicherweise nennen. Ah, meine Freunde, die so reden, werden sich einst dort befinden, wo sie wünschen werden, «die Religion der Fleischbank» geglaubt zu haben; und ich fürchte, es wird gleich Wachholderkohlen in der Seele jedes Menschen brennen, der so zu reden gewagt hat, der dem Blut Gottes Trotz bot und sich selbst ins Verderben stürzte.

Möge der Heilige Geist uns Gethsemane und Golgatha zeigen, und möge es Ihm dann gefallen, uns das sehen zu lassen, was unser Herr jetzt thut! O, wie würde es euch aufmuntern, in Zeiten, wo ihr niedergeschlagen seid, wenn ihr Ihn sehen könntet, wie Er steht und für euch bittet! Gesetzt den Fall, deine Frau siechte hin, dein Kind wäre krank und es befände sich nur noch kärgliche Nahrung im Brotschrank; nun würdest du aus der Hinterthür treten und Ihn sehen mit dem Brustschild, in dem alle Namen glänzen – auch dein Name ist darunter – wie Er für dich betet, würdest du nicht hineingehen und sprechen: «Frau, es steht gut um uns. Er betet für uns»? O, es würde ein Trost sein, wenn der Heilige Geist dir einen fürbittenden Christus zeigte! Und dann der Gedanke, daß Er ebensowohl herrscht, wie Fürbitte einlegt. Er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, der alle Dinge unter seine Füße gethan hat, und wartet, bis der letzte Feind da liegen wird. Nun, ihr fürchtet euch nicht vor denen, die euch geschmäht und euch widerstanden haben, nicht wahr? Gedenkt daran, Er hat gesprochen: «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und lehrt alle Völker, und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.»

Ferner, und als das Beste von allem, möge der Heilige Geist euch *einen klaren Einblick in sein Kommen* geben. Dies ist unsre glänzendste Hoffnung: «Siehe, Er kommt!» Je kühner der Widersacher wird und je weniger Glaube vorhanden ist, wenn der Eifer fast erloschen scheint, dann ist sein Kommen nahe. Das hat der Herr immer gesagt, und daß Er nicht kommen würde, es sei denn zuvor der Abfall geschehen; und deshalb wollen wir, je dunkler die Nacht und je heftiger der Sturm wird, um so mehr daran gedenken, daß Er in der Nacht auf den Wellen des Galiläischen Meeres zu ihnen kam, als der Sturm am wütendsten war. O, was werden seine Feinde sagen, wenn Er kommt? Wenn sie die Nägelmale des Verherrlichten sehen und den Mann mit der Dornenkrone – wenn sie Ihn wirklich kommen sehen – sie, die sein Wort verachtet haben und sein ewig-gesegnetes Blut, wie werden sie vor dem Angesicht der verschmähten Liebe fliehen! Und wir dagegen werden durch seine unendliche Barmherzigkeit sprechen: «Dies hat uns der Heilige Geist verkündigt, und nun sehen wir es buchstäblich.»

Ich bin noch nicht mit dem ersten Teil fertig, weil noch *ein* Punkt da ist, von dem ich wünschte, daß ihr daran gedenkt. Wenn der Heilige Geist von dem, was Christi ist, nimmt und uns zeigt,

so hat Er einen Zweck dabei. Ihr werdet, hoffe ich, nicht lachen, wenn ich euch an das erinnere, was die kleinen Knaben zuweilen in der Schule thun. Ich habe einen Knaben einen Apfel aus der Tasche ziehen sehen und zu seinem Kameraden sagen hören: «Siehst du diesen Apfel?» – «Ja», sagte der andre. «Dann darfst du mich ihn essen sehen.» Aber der Heilige Geist ist kein Tantalus, der von dem, was Christi ist, nimmt und es uns zeigt, um unsrer zu spotten. Nein, Er spricht: «Siehst du diese Dinge? Wenn du sie sehen kannst, so darfst du sie haben.» Sprach nicht Christus selber: «Blickt auf mich, so werdet ihr selig aller Welt Ende» (Jesaja 45,22). Das Blicken gibt euch ein Anrecht, und wenn ihr Ihn sehen könnt, so ist Er euer. Es ist in dieser Hinsicht mit euch, wie es mit Jakob war. Ihr wißt, Jakob legte sich nieder und schlief ein, und der Herr sprach zu ihm: «Das Land, darauf du liegst, will ich dir geben.» Nun, wohin ihr auch geht, durch die ganze Heilige Schrift, wenn ihr einen Ort zu finden vermögt, wo ihr euch niederlegen könnt, so ist Er euer. Wenn ihr auf einer Verheißung schlafen könnt, so ist diese Verheißung euer. «Hebe deine Augen auf», sprach Gott zu Abraham, «und siehe von der Stätte an, da du wohnst, gegen Mitternacht, gegen den Mittag, gegen den Morgen und gegen den Abend: denn all das Land, das du siehst, will ich dir geben.» Der Herr vermehre das heilige Schauen unseres freudigen Glaubens; denn ihr seht nichts, was ihr nicht auch genießen dürft; alles, was in Christo ist, ist für euch da.

## II.

Nun zweitens, *was der Heilige Geist bezweckt und was Er wirklich ausführt.* «Er wird mich verklären.»

Ach, Brüder, der Heilige Geist kommt nie, *uns* zu verherrlichen oder eine Denomination zu verherrlichen und auch nicht einmal, um eine systematische Zusammenstellung von Lehren zu verherrlichen. Wenn wir im Einklang mit Ihm sein wollen, so müssen wir predigen, um Christum zu verherrlichen. Mögen wir niemals den Gedanken haben: «Ich will diese kleine Stelle einschieben, sie wird Eindruck machen. Die Freunde werden fühlen, daß die Beredsamkeit noch nicht ganz ausgestorben ist, daß Demosthenes in diesem Dorf wieder erstanden ist.» Nein, nein! Ich würde sagen: Bruder, obwohl die Stelle außerordentlich schön ist, streiche sie ohne Barmherzigkeit aus; denn wenn du einen derartigen Gedanken dabei gehabt hast, so thust du besser, dich nicht durch den Gebrauch desselben in Versuchung zu begeben. «Ja, dies ist ein prachtvoller Ausspruch! Ich weiß nicht, wo ich ihn gefunden habe, oder ob er mein eigen ist. Ich fürchte, die meisten unsrer Freunde werden ihn nicht verstehen, aber er wird ihnen das Gefühl geben, daß sie einen tiefen Denker auf der Kanzel haben.» Nun wohl, er mag sehr bewundernswert sein, er mag auch sehr richtig sein, wenn du aber diesen Gedanken dabei hast, streiche ihn aus. Sprich: «Nein, nein, nein! Wenn es nicht bestimmt mein Zweck ist, Christum zu verherrlichen, so bin ich nicht im Einklang mit dem Zweck des Heiligen Geistes und kann seine Hilfe nicht erwarten. Wir werden nicht nach demselben Ziel streben, und deshalb will ich nichts haben, von dem ich nicht sagen kann, daß ich es einfach, aufrichtig und einzig sage, um Christum zu verherrlichen.»

Wie verklärt der Heilige Geist denn Christum? Es ist ein schöner Gedanke, daß Er Christum verklärt, *indem Er das, was Christi ist, verkündigt.* Wenn ihr einem Mann Ehre anthun wolltet, würdet ihr ihm vielleicht ein Geschenk geben, um sein Haus zu schmücken. Aber hier, wenn ihr Christum verklären wollt, so müßt ihr hingehen und die Dinge aus Christi Hause nehmen, «das, was Christi ist». Wenn wir Gott zu loben haben, was thun wir? Wir sagen einfach, was Er ist. «Du bist dies und Du bist das.» Es gibt kein andres Lob. Wir können nicht etwas anderes woher holen und es Gott bringen; sondern die Lobpreisungen Gottes sind einfach Thatfachen, die Ihn selbst betreffen. Wenn ihr den Herrn Jesum Christum verklären wollt, so erzählt den Menschen von Ihm. Nehmt von dem, was Christi ist, und zeigt es dem Volk, so werdet ihr Christum verklären. Ach,

ich weiß, was ihr thun werdet. Ihr werdet Worte zusammenweben und sie formen und modeln in staunenswerter Weise, bis ihr ein schönes litterarisches Erzeugnis hervorgebracht habt. Wenn ihr das sorgfältig gethan, so steckt es ins Feuer und laßt es verbrennen. Brüder, es ist besser, zu sagen, was Christus ist, als zehntausend schöne Worte des Lobes über Ihn zu erfinden. «Er wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.»

Weiter denke ich, daß der hochgelobte Geist Christum verklärt, indem Er uns die Dinge Christi *als Christi* zeigt. Welch ein köstliches Gut ist die Vergebung der Sünden! Ja, es ist etwas Großes; aber diese Vergebung in seinen Wunden zu finden, das ist etwas Größeres. Wie selig ist es, Frieden zu finden! Ja, aber diesen Frieden in seinem Blut zu finden, das ist noch seliger! Brüder, laßt das Blutzeichen an allen euren Gnadengaben sichtbar sein. Sie sind alle mit dem Blut des Kreuzes gezeichnet; aber zuweilen denken wir so sehr an die Süßigkeit des Brotes oder an die Kühle des Wassers, daß wir vergessen, woher sie kamen und wie sie kamen, und dann fehlt ihnen die köstlichste Würze. Daß es von Christo kam, ist das Beste an dem Besten, das je von Christo kam. Daß Er mich errettet hat, ist noch besser, als daß ich errettet wurde! Es ist etwas Herrliches, in den Himmel zu kommen; aber ich weiß nicht, ob es nicht noch herrlicher ist, in Christo zu sein und so als Folge davon in den Himmel zu kommen. Er selber ist es und was von Ihm selber kommt, was das Beste wird, weil es von Ihm selber kommt. So wird der Heilige Geist Christum verklären, indem Er uns erkennen läßt, daß diese Dinge in der That von Christo sind und immer noch in Verbindung mit Christo sind, und daß wir sie nur genießen, weil *wir* in Verbindung mit Christo sind.

Dann wird in dem Text gesagt: «Er wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Er es nehmen und *euch* verkündigen.» Ja, es verherrlicht in der That Christum, wenn der Heilige Geist *uns* Christum zeigt. Wie oft habe ich gewünscht, daß Männer von großen Gaben bekehrt werden möchten! Ich habe gewünscht, daß wir einige Miltons haben könnten und ähnliche Männer, die von der Liebe Christi sängen; einige mächtige Männer, die Politik und dergleichen lehren und die ihre Talente der Predigt des Evangeliums widmeten. Warum ist es nicht so? Nun, weil der Heilige Geist wohl glaubt, daß dies nicht die Weise sein würde, Christum aufs höchste zu verherrlichen, und Er zieht es vor, uns gewöhnliche Menschen zu nehmen und das, was Christi ist, zu nehmen und es *uns* zu zeigen. Er verherrlicht Christum, und gelobt sei sein Name, daß meine trüben Augen je seine unendliche Lieblichkeit sehen durften; daß solch ein Elender wie ich, der alles verstehen kann, nur das nicht, was er verstehen sollte, instand gesetzt wurde, die Höhen und Tiefen zu begreifen und zu wissen mit allen Heiligen die Liebe Christi, die alle Erkenntnis übertrifft. Ihr seht jenen klugen Knaben in der Schule. Nun, es will nicht viel sagen, wenn der Lehrer einen guten Schüler aus ihm macht. Aber hier ist einer, der sich als guter Schüler auszeichnet, während seine Mutter sagt, daß er der größte Tölpel in der Familie gewesen sei. Alle seine Schulkameraden sagen: «Er war die Zielscheibe unsrer Neckereien. Er schien gar keine Fähigkeiten zu besitzen, aber unser Lehrer brachte Verstand in ihn hinein und machte, daß er lernte, was ihm früher ganz unmöglich schien.» Fast scheint es, als wenn gerade unsre Thorheit und Unfähigkeit und unser geistlicher Tod zur Vermehrung der großen Verherrlichung Christi beiträgt, die der Heilige Geist bezweckt.

Ferner, geliebte Brüder, da es zur Ehre Christi gereicht, daß seine Dinge den Menschen verkündigt werden, so will Er sie uns verkündigen, *damit wir hingehen und sie anderen verkündigen*. Dies können wir nicht thun, wenn Er nicht mit uns ist und die anderen sehend macht; aber Er will mit uns sein, während wir anderen erzählen, was Er uns gelehrt hat, und so wird der Heilige Geist wirklich anderen predigen, während Er uns predigt.

### III.

Unsre Zeit ist fast dahin, aber ich muß doch noch andeuten, wie Er drittens *in diesen beiden Punkten unser Tröster ist*.

Er ist es erstens, weil *kein Trost in der Welt einem Anblick Christi gleichkommt*. Er zeigt uns das, was Christi ist. O, Brüder, wenn ihr arm seid und der Heilige Geist euch zeigt, daß Christus nicht hatte, wo Er sein Haupt hinlegen konnte, was für ein Anblick für euch! Und wenn ihr krank seid und der Heilige Geist euch zeigt, was für Leiden Christus erduldet, was für einen Trost erhaltet ihr dann! Wenn euch die Dinge Christi gezeigt werden, jedes der Lage gemäß, in der ihr euch befindet, wie schnell seid ihr von eurem Schmerz befreit!

Und dann, wenn der Heilige Geist Christum verklärt, so ist das die Heilung für jede Art von Traurigkeit. Ich mag euch früher erzählt haben, aber ich kann nicht umhin, es wiederum zu erzählen, daß ich vor vielen Jahren nach dem schrecklichen Unfall in Surrey Hall auf das Land gehen und mich ganz ruhig verhalten mußte. Der bloße Anblick der Bibel machte mich weinen. Ich konnte mich nur ganz allein in dem Garten aufhalten und mir war schwer und trübe zu Sinn, denn es waren Menschen bei dem Unfall getötet worden, und ich war selber halbtot; ich erinnere mich, auf welche Weise ich wieder Trost erhielt und den Sonntag, nachdem ich genesen war, predigte. Ich war in dem Garten umhergegangen und stand unter einem Baum. Wenn er noch jetzt da wäre, würde ich ihn erkennen; und da kamen mir die Worte ins Gedächtnis: «Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland.» – «O», dachte ich, «ich bin nur ein gemeiner Soldat. Wenn ich in einem Graben sterbe, so kümmert es mich nicht. Der König ist geehrt. Er gewinnt den Sieg», und ich war wie jene französischen Soldaten in den alten Zeiten, die den Kaiser liebten; ihr wißt, wenn sie im Sterben lagen und der Kaiser vorbeiritt, richtete der Verwundete sich auf seinen Ellbogen auf und rief noch einmal: «Vive l'Empereur!» (Es lebe der Kaiser), denn der Kaiser war in sein Herz eingegraben. Und so ist es, dessen bin ich gewiß, mit einem jeden von euch, meine Kameraden, in diesem heiligen Krieg. Wenn unser Herr und König erhöht ist, dann laßt andre Dinge gehen wie sie wollen: Wenn Er erhöht ist, dann macht es nichts aus, was aus uns wird. Wir sind eine Schar Zwerge; es ist alles gut, wenn Er erhöht ist. Gottes Wahrheit ist sicher, wir sind gern bereit, vergessen, verlacht, verleumdet zu werden oder was sonst den Menschen gefällt. Seine Sache ist sicher, und der König ist auf dem Thron. Halleluja! Gelobt sei sein Name! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Christus – das Thema des Heiligen Geistes*  
24. April 1891

Aus *Gott, der Heilige Geist*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900